

Sicherheit geht vor!



Wenn fachfremd eingesetzte Lehrkräfte Sport unterrichten, müssen Risiken anders kalkuliert werden. Mit der richtigen Vorbereitung und dem bewussten Umgang mit den Herausforderungen kann der Unterricht nur gewinnen.

An vielen Schulen herrscht Lehrkräftemangel. Vor allem in Grundschulen gelten deshalb fachfremd eingesetzte Lehrkräfte als sinnvolle Alternative zum Unterrichtsausfall. So können Lehrerinnen und Lehrer von der Schulleitung auch für den Sportunterricht berufen werden. Allerdings gelten hier besondere Anforderungen: Eine fachfremd eingesetzte Lehrkraft im Schulsport kann nicht alle vom Lehrplan geforderten Inhalte umsetzen.

Trotzdem ist der Sportunterricht wichtig und sollte in vollem Umfang erteilt werden. Die regelmäßige Bewegung fördert Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung. Nicht nur die motorischen Fähigkeiten profitieren vom Schulsport, auch bietet er den notwendigen Ausgleich zum herkömmlichen Sitzunterricht. Zusätzlich ermöglicht er den Schülerinnen und Schülern, sich in körperlichen Disziplinen auszuprobieren, sich spielerisch miteinander zu messen und die Teamfähigkeit auszubilden.

Pädagogische Gefährdungsbeurteilung

Hinweise zur Pädagogischen Gefährdungsbeurteilung und eine Risikomatrix unter
 ► www.sichere-schule.de
 Stichwort: Sporthalle, Lehrkraft

Klare Vorgaben

Deshalb ist durchaus positiv, auch Fachfremde den Sportunterricht durchführen zu lassen, sie brauchen aber klarere Vorgaben, um Risiken kalkulieren zu können – denn: Die Sicherheit der Schüler geht vor! Bestimmte Fachinhalte erfordern Fachwissen, das nur von den entsprechenden Lehrkräften vermittelt werden kann. Fachfremd eingesetzte Lehrkräfte können sich diese Kenntnisse aneignen, als Vorbereitung in die Planung für ihren Unterricht integrieren oder auch mit Kolleginnen und Kollegen kooperieren, die mit den nötigen Fachkenntnissen unterstützen können. Das ist keine Frage von mangelnder Kompetenz, sondern eine klare Sache von gegenseitiger Unterstützung und Teamwork. Auch eine Rücksprache mit der Schulleitung ist notwendig – letztlich entscheidet diese über den Einsatz der jeweiligen Lehrkraft im Sport und trifft die nötigen Absprachen zu den Inhalten entsprechend den Kenntnissen und Fähigkeiten der Lehrkraft. Unter diesen Bedingungen ist es auch für Fachfremde leicht, über die nötige Sicherheit zu verfügen, um Lehrangebote zu machen, deren Risiken sie überschauen und absichern können.

Pädagogische Gefährdungsbeurteilung nutzen

Dabei helfen kann die pädagogische Gefährdungsbeurteilung, die mit einer Risikomatrix die Inhalte im Schulsport bewertet: Das Ampelmodell zeigt Risi-

kowerte von gering (grün) bis hoch (rot). Schon ab einem gelben Risikowert gilt es, Maßnahmen zur Unfallverhütung und zu erhöhter Sicherheit zu gewährleisten. Ziel ist es, leichte Unfälle nach Möglichkeit auszuschließen, zum Beispiel bei Ballsportarten für eine erhöhte Aufmerksamkeit der Schüler auf dem Spielfeld zu sorgen oder betreffende Muskelgruppen wie Handgelenke oder die Oberschenkelmuskulatur genügend aufzuwärmen. Schwere Unfälle müssen unbedingt ausgeschlossen werden, weshalb Sportarten mit hohem Risikowert wie Gerätturnen oder Zweikampfsport besonderer Vorkehrungen bedürfen. Davon betroffen sind sowohl der korrekte Geräteaufbau als auch die Unterweisung und Unterstützung durch Hilfestellung von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften. Hier gilt neben technischen und organisatorischen Maßnahmen auch die individuelle Einschätzung der Fähigkeiten der Schülerinnen und Schülern sowie deren regelmäßige Überprüfung. Gibt es trotz umfassender Maßnahmen Bedenken beim Lehrpersonal, sollte auf die Übung verzichtet werden.

Wenn Gefahrenpotentiale im Vorfeld aufgedeckt werden und der Unterricht entsprechend begleitet wird, ist der Sportunterricht auch durch fachfremd eingesetzte Lehrkräfte ein wertvoller Beitrag im Schulalltag.

Alexandra Ludwig, freie Journalistin